



Straßenansicht des berühmten Hotels Sacher in Wien

Hotel Altösterreich

Von H. B.

Unter den zahlreichen Dichtern, die es sich in der letzten Zeit zur Aufgabe gemacht haben, das Schicksal Altösterreichs zu besingen, altösterreichische Menschen zu sehen und zu beleuchten, hat sich merkwürdigerweise noch keiner gefunden, der das altösterreichische Geschick aus dem Segment eines einzigen Ortes gesehen hätte — aus dem Segment: Hotel Altösterreich.

Jedes Drama um Franz Joseph, jedes Spiel um Johann Orth, jede Begebenheit um das sentimental-weltgeschichtliche Schicksal Rudolfs kann schließlich doch nur einen Ausschnitt geben — von Claude Anet zu Richard Duschinsky: überall bildet die Weltgeschichte nur den Hintergrund und die Kulisse, Kulissen und Hintergründe, die zuweilen operettenhaft anmuten, bisweilen an eine Zirkusinszenierung Reinhardts erinnern, aber immer irgendwie papieren sind, Leinen und Papiermaché.

Wollte man einmal die altösterreichische Tragödie oder Komödie — es kommt da ganz auf den Autor an — ganz naturalistisch inszenieren, dann müßte man jene Regie wählen, die Ferdinand Bruckner für seine Theaterstücke bevorzugt: die Regie der geteilten Bühnen. Ein Stockwerk müßte man auf der Bühne errichten, mit abgeteilten Zimmern auf der